

**Antwort
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Otto Fricke, Thomas Hacker,
Hartmut Ebbing, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/17935 –**

Förderung kultureller Bildung im Museum für Sepulkralkultur**Vorbemerkung der Fragesteller**

Laut Bundeszentrale für politische Bildung meint kulturelle Bildung den „Lern- und Auseinandersetzungsprozess des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im Medium der Künste und ihrer Hervorbringungen“ (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). Sie befähige Bürgerinnen und Bürger zur „Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt“ (ebd.). Durch die Teilhabe an Kultur kann ein gemeinsames Kulturverständnis geschaffen und somit der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden. Auch deshalb rückt die kulturelle Bildung immer stärker in den Blick der Öffentlichkeit (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-5890.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Gerade im letzten Jahrzehnt hat die Diskussion um die Wichtigkeit kultureller Bildung an Fahrt aufgenommen. So wird sie als ebenso wichtig für die Identitätsfindung von Gemeinschaft und Individuum wie auch für die Stärkung des Selbstbewusstseins im Umgang mit eigenen Ideen angesehen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung hat, als Bestandteil von Bildung, drei Funktionen: Sie trägt zur Persönlichkeitsbildung bei, ermöglicht politische und gesellschaftliche Teilhabe und bereitet letztlich auch auf die Berufstätigkeit vor (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). In der Diskussion um die Integration und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielt kulturelle Bildung deshalb eine wichtige Rolle (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftlicher-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen am 17. Juli 2019).

Die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen kann das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen fördern und ein gemeinsamer Lernprozess kann die Entwicklung von Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit unterstützen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung richtet sich im Rahmen des lebenslangen Lernens an Lernende aller Altersklassen und unterstützt so auch den generationsübergreifenden Diskurs.

Auch die Auseinandersetzung mit Ideen und Konzepten, die unsere Gesellschaft geprägt haben und prägen, kann Teil kultureller Bildung sein, somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und neue Kommunikationskanäle öffnen (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftliche-r-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen 17. Juli 2019).

Die Reflexion der eigenen Kultur und die Findung der eigenen Identität eröffnen uns einen neuen Horizont und ermöglichen uns einen ungezwungenen Umgang mit Ideen und Konzepten anderer Kulturen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten wie Musik, Bildender Kunst, Literatur, Theater und Tanz hilft Menschen, ganz egal welcher Altersklasse, eine breitere Allgemeinbildung zu erlangen. So ermöglicht sie auch, neben der Vorbereitung auf die Berufstätigkeit, politische und gesellschaftliche Teilhabe (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=1>, abgerufen am 29. März 2019).

Hinsichtlich der genannten Aspekte bedarf es nach Ansicht der Fragesteller einer genaueren Beleuchtung, inwieweit schon heute kulturelle Bildung einen wesentlichen Bestandteil in den vom Staat geförderten öffentlichen Kulturorganisation darstellt. In den Augen der Fragesteller ist kulturelle Bildung auch eine wichtige Aufgabe der vom Bund im Rahmen des Etats der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten öffentlichen Kulturoorganisationen.

1. Wie hoch ist der Anteil des Zuschusses, den das Museum für Sepulkralkultur 2018 aus dem Bundeshaushalt erhielt, der für kulturelle Bildung aufgewendet wurde (bitte absolut und prozentual angeben)?

Im Jahr 2018 erhielt die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. (AGFD) als Trägerin des Museums für Sepulkralkultur eine Projektförderung des Bundes in Höhe von 461.000 Euro. Eine sinnvolle und genaue Abgrenzung der Ausgaben des Museums für Sepulkralkultur für kulturelle Bildung ist im Rahmen der Aufgabenwahrnehmung nicht möglich, da dieses Thema in sämtliche Aktivitäten integriert ist.

2. Welche konkreten Vereinbarungen hat die Bundesregierung mit dem Museum für Sepulkralkultur bezüglich der Förderung kultureller Bildung getroffen?

Die Projektförderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) wird mittels Auflage im Zuwendungsbescheid mit dem Ziel aktiver Bildungs- und Vermittlungsarbeit verbunden, so auch bei der AGFD. Die Qualität der kulturellen Vermittlung wird regelmäßig in den Aufsichtsgremien erörtert und ist Bestandteil der Erfolgskontrolle.

3. Welche Instrumente nutzt das Museum für Sepulkralkultur nach Kenntnis der Bundesregierung aktuell im Bereich der kulturellen Bildung (bitte aufzählen und erläutern)?
 - a) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne des Museums für Sepulkralkultur bezüglich einer Erweiterung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?
 - b) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne des Museums für Sepulkralkultur bezüglich einer Einschränkung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?

Die Fragen 3 bis 3b werden gemeinsam beantwortet.

Grundpfeiler der kulturellen Bildung im Museum für Sepulkralkultur sind das vielfältige Vermittlungsangebot mit Seminaren, Tagungen und Workshops sowie das Veranstaltungsprogramm mit Lesungen, Theater- oder Tanz-Aufführungen, Performances, Comedy und Kabarett, Konzerten wie auch didaktisch aufbereiteten Kindergeburtstagen.

Alle Angebote sind explizit auf das Themenfeld des Museums „Sterben, Tod, Bestattung, Trauer und Gedenken“ ausgerichtet und basieren auf dazu ausgearbeiteten pädagogischen Konzepten.

Das Museum für Sepulkralkultur erweitert beständig seine umfassenden Angebote für kulturelle Bildung, führt die aktuellen Angebote fort und entwickelt sie weiter. Das Museum hat sich zu einem lebendigen außerschulischen Lernort entwickelt, der sich in zahlreichen geförderten Projekten bewährt hat. Zudem wird seit 2006 der „Museumskoffer Vergissmeinnicht“ mit umfangreichem didaktischem Material zu den Themen „Tod“, „Sterben“, „Bestatten“, „Trauern“ und „Gedenken“ bundesweit in über 30 Städten für Grundschulen und Kindertagesstätten zur Verfügung gestellt. Aktuell wird ein weiterer „Museumskoffer“ als interaktives Angebot im Bereich interkultureller Bildung für die Sekundarstufe I entwickelt. Seit Anfang des Jahres 2020 läuft ein besonderes Vermittlungsprogramm unter dem Titel „Storytelling“. Es dient dazu, anderen Kulturen und Religionen ein Forum zu bieten, um sich über die jeweils spezifischen Besonderheiten unterschiedlichster Sepulkralkulturen auszutauschen. Diese Reihe wird in Kooperation mit Religionsgemeinschaften, Migrantenvereinen und interkulturellen Organisationen durchgeführt.

Anfang 2020 ging die neue Website www.sepulkralmuseum.de online. Umfangreiche Inhalte stehen dank der modernen, klaren und übersichtlichen Gestaltung schneller zur Verfügung – durch die konsequente Übersetzung ins Englische auch für ein internationales Publikum. Damit ist die neue Website auch für Interessierte, die nicht zu einem Besuch ins Museum kommen können, eine wertvolle Quelle der kulturellen Bildung.

Im Rahmen der Neukonzeption des Museums für Sepulkralkultur ist geplant, das kulturelle Bildungsangebot durch eine inhaltliche Neuaufstellung, funktionale Erweiterung und Sanierung zu verbessern. Hierbei kommen den Kooperationen mit Bildungseinrichtungen, Verbänden, Vereinen, Religionsgemeinschaften, Stiftungen und sozialen Initiativen eine große Bedeutung zu, um die Rolle des Museums für Sepulkralkultur als Plattform für die kulturelle Bildung verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen weiter zu stärken.

Der Bundesregierung sind keine Pläne zur Einschränkung des Angebots für kulturelle Bildung bekannt.

4. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über die jährlichen Besucherzahlen bzw. Nutzerzahlen für Angebote der kulturellen Bildung des Museums für Sepulkralkultur (bitte in absolut sowie in Relation zur Gesamtzahl der Besucher bzw. Nutzer für die Jahre 2013 bis 2018 angeben)?

Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher bzw. Nutzerinnen und Nutzer des Museums für Sepulkralkultur für die Jahre 2013 bis 2018 kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden:

Jahr	Besucher/-innen
2013	23.017
2014	20.899
2015	22.854
2016	22.727
2017	93.020*
2018	21.868

Der Großteil davon entfällt auf Angebote der kulturellen Bildung, der genaue Anteil kann nicht beziffert werden.

(* Im Jahr 2017 war das Museum für Sepulkralkultur ein Veranstaltungsort der weltweit größten Ausstellung zeitgenössischer Kunst, der documenta 14. Dadurch besuchten überdurchschnittlich viele Besucherinnen und Besucher die Dauerausstellung des Museums.)

5. Welche Zielgruppen erreicht das Museum für Sepulkralkultur nach Kenntnis der Bundesregierung bisher mit seinem kulturellen Bildungsangebot tatsächlich, und auf welche Zielgruppen ist es konzeptionell ausgerichtet?

Konzeptionell ist das kulturelle Bildungsangebot des Museums für Sepulkralkultur auf alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig von sozialer oder regionaler Herkunft, Geschlecht, Alter, Bildungsgrad oder Religionszugehörigkeit ausgerichtet. Einige Veranstaltungen richten sich speziell an Kinder, Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden, Erzieherinnen und Erzieher, Referendare, Studierende, Lehrerinnen und Lehrer, Personen aus den sogenannten „Helfenden Berufen“, Friedhofsmitarbeiter oder kommunale und kirchliche Friedhofsträger sowie berufsständische Verbände. Seit einigen Jahren gehören vornehmlich auch Menschen mit Migrationshintergrund zur Zielgruppe, z. B. im Rahmen des Vermittlungsprogramms „Storytelling“.

Nach Kenntnis der Bundesregierung werden diese Zielgruppen auch erreicht. Das Museum für Sepulkralkultur wird von Individualbesuchern und Gruppen ebenso besucht wie von Kindern und Jugendlichen aller Schulformen. Im Durchschnitt kommt ein Drittel der Besucher in Gruppen, die dann eine Führung erhalten. Die Angebote werden zudem von Gästen aus der Region, aus dem gesamten Bundesgebiet und von Menschen mit Behinderungen angenommen.